

Noch 3 Wochen bis zum Showdown SVP-Doyen Christoph Blocher warum seiner Partei ein Nein gar nicht so ungelegen käme

«Die Begrenzungs-Initiative ist eine Win-win-Situation»

DANIEL BALLMER UND RUEDI STUDER (INTERVIEW), SVEN THOMANN (FOTO)

In gut fünf Wochen wird Christoph Blocher 80. Von Altersmüdigkeit zeigt er aber keine Spur. Erst recht nicht, wenn es um die Europapolitik geht. Da kochen die Emotionen beim SVP-Doyen hoch – auch beim Treffen mit BLICK in Blochers Büro in Mändorf ZH. Auf dem Weg ins Sitzungszimmer gilt Maskenpflicht, im Gespräch – bei Kaffee und Basler Lächerli – nicht.

Blick Sie sind beim Wandern gestürzt. Wie geht es Ihrem Kopf?

Christoph Blocher: Das Innere ist unverseht. Das Äussere ist verheilt. Am meisten spüre ich noch die Rippen. Aber es ist nichts gebrochen – Glück im Unglück.

Nun droht auch politisch ein Absturz. Alle Umfragen verheissen für Ihre Begrenzungs-Initiative nichts Gutes.

Na und?

Macht Ihnen das keine Sorgen?

Wären alle Resultate der früheren Umfragen eingetroffen, wären wir heute im Europäischen Wirtschaftsraum und die Schweiz in der EU. Die Minarett-Initiative, die Ausschaffungs- und Einwanderungsinitiative wären bachab gegangen. Doch das Gegenteil ist eingetreten. Diesmal ist es besonders schwierig: In dieser Corona-Zeit sind ja richtige Veranstaltungen verboten. Ein Abstimmungskampf mit angezogener Handbremse im Kampf aller gegen die SVP hat etwas Gespenstisches.

Tatsächlich gingen bei der Masseneinwanderungs-Initiative 2014 die Wogen höher als heute.

Eben. Aber für die Begrenzungs-Initiative ist es ohnehin eine Win-win-Situation: Wenn sie angenommen wird, dann «Gott sei Dank» für das Land. Und wenn es ein Nein gibt, bekommt die SVP Aufwind, denn die Gegner – das Establishment – tragen dann die Verantwortung für das gigantische Zuwanderungs-Chaos, das eintreten wird.

Die Gewerkschaften werfen Ihnen gerade vor, dass auch Sie weiter Zuwanderung wollen – aber nur billige Arbeitskräfte, um die Löhne zu drücken.

Ohne Personenfreizügigkeit sind die Löhne gestiegen, nach 2007 nicht mehr. Natürlich: Für uns Unternehmer ist es von Vorteil, unter 500 Millionen Europäern auslesen zu können. Aber für all die Schweizer von Nachteil.

Die Löhne würden mit der Initiative sogar steigen?

Eindeutig. Schauen Sie die Zahlen von 1971 bis 2007 an. Mit Kontingentierung und Inländervorrang stiegen die Löhne. Niemand wollte dies darum ändern. Aber die Schweiz liess sich

Der Kampf gegen die EU ist seine Mission

Christoph Blocher (79) hat seit Jahrzehnten eine Mission: den Kampf gegen die EU. Mit dem Widerstand gegen den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) 1992 wurde er zur **Ikone der Rechten**. Der Sieg läutete den Aufstieg der SVP zur heute grössten Partei ein. Zwar hatte die SVP im Jahr 2000 noch Ja zu den Bilateralen I gesagt, doch mittlerweile ist ihr die **Personenfreizügigkeit ein Dorn im Auge**. Mit der Zuwanderungs-Initiative gelang Blocher ein nächster Coup. Sollte nun die Begrenzungs-Initiative scheitern, wird er trotzdem weiter in der Arena stehen: **Der Kampf gegen das Rahmenabkommen bleibt seine Mission.**

Christoph Blocher, damals Nationalrat, im September 1995 an einer Demo gegen den Schweizer EU-Beitritt in Zürich.



von der EU die Personenfreizügigkeit aufs Auge drücken. Das Plakat der SVP ist daher sehr treffend: Die EU hockt auf der Schweiz! Das muss sich ändern! **Gerade im SVP-Wirtschaftsflügel gibt es aber prominente Vertreter wie Peter Spuhler oder Diana Gutjahr, die sich dezidiert gegen die Initiative äussern.**

Ja, leider. Wir hatten schon 2014 ein paar Abweichler. Die Volksmehrheit stimmte aber mit uns. Wie gesagt: Die Personenfreizügigkeit ist eben gerade für Unternehmensleiter, die nicht langfristig denken, ein Vorteil. Das sagte ich auch einem Peter Spuhler: «Du schaust nur auf deinen momentanen Vorteil. Was für das Land schlecht ist, kann unternehmerisch nicht richtig sein.» **Dann handeln diese Parteikollegen egoistisch?**

Natürlich! Aber Peter Spuhler ist nicht der Einzige. Erst recht wehren sich die Gewerkschaften genauso aus egoistischen

Gründen gegen die Begrenzungs-Initiative. Das Wohl der Schweizer Arbeiter vergessen sie, aber sie sacken Millionen Zwangsabgaben von Arbeitern und Gewerbebetrieben ein.

Im SVP-Extrablatt wirbt auch Bundesrat Ueli Maurer prominent für die Initiative. Er verletzt damit das Kollegialitätsprinzip!

Nein. Weil der Bundesrat für die Nein-Parole ist, hat er nicht gesagt, man solle jetzt Ja stimmen. **Seine Haltung wird aber sehr deutlich.**

Jedermann weiss, dass Ueli Maurer damals als Nationalrat und früherer Parteipräsident entschieden für eine Begrenzung eintrat. Und jetzt – wo er im Bundesrat ist – soll er zum Wendehals werden? Er hätte noch weiter gehen können, ohne das Kollegialitätsprinzip zu verletzen. Er hätte etwa sagen können: «Ihr kennt meine Sorgen betreffend die exzessive Zuwanderung. Ich trat stets für Korrekturen

ein, aber der Bundesrat ist gegen die Initiative.» Das sagte er nicht. **Mit einem Ja zur Initiative wäre das Kapitel vorerst beendet. Bei einem Nein geht es weiter mit dem Rahmenabkommen. Das scheint aber noch weit weg zu sein.**

Der Schein trügt. Bei einem Nein ginge nicht nur die masslose Zuwanderung weiter, sondern es ginge auch voran mit dem Rahmenvertrag – dem institutionellen Abkommen. Dann wird alles noch «verreckter». Bundesrat und EU schweigen darüber bis am Montag nach der Abstimmung.

Was erwarten Sie denn konkret am Montag nach der Abstimmung?

Die EU wird jubiliere und behaupten, die Schweiz wolle ja die Anbindung an die EU. Der Bundesrat wird darauf hinweisen, dass es beim Abkommen noch ein paar Verbesserungen brauche. Dann werden die Unterhändler an unwichtigen Details etwas ändern und behaupten, das sei ein Durchbruch. Über das Wichtigste – dass mit dem Abkommen künftig alleine die EU der Schweiz ihre Gesetze diktiert und der Europäische Gerichtshof entscheidet –, wird man schweigen. Doch das Abkommen bringt fremdes Recht und fremde Richter.

Befürchten Sie, dass das Abkommen in der Bevölkerung tatsächlich durchkommt?

Man wird auch dort das Volk erneut brandschwarz anlügen. Und erneut mit Unsinn drohen:

Es gebe ohne EU-Diktat und fremde Richter keinen EU-Binnenmarkt, werden sie schwindeln. Genau wie jetzt mit der Begrenzungs-Initiative. Ich kann nur sagen: Ich war mein Leben lang Exportunternehmer – und kein erfolgloser. Das mit dem fehlenden Binnenmarkt ist doch alles dummes Zeug!

Warum?

Wir verkaufen unsere Produkte, weil sie gut sind und nicht wegen bilateraler Verträge! Zu-

«Es braucht jeden. Und wenn das Land ruft, muss man antreten.»

dem: Die Schweiz kauft der EU mehr Güter und Dienstleistungen ab als die EU der Schweiz. 2019 verkaufte die EU der Schweiz Waren im Wert von 167 Milliarden Franken, die Schweiz der EU aber nur für 155 Milliarden Franken. Die EU will auf einen solchen Kunden sicher nicht verzichten.

Die Europapolitik ist seit bald 30 Jahren Ihr Hauptthema, die Debatte wiederholt sich. Mögen Sie überhaupt noch darüber reden?

Eigentlich nicht – aber ich muss. Erfolglos war die Debatte nicht. Dank ihr ist die Schweiz nicht in der EU! Die grosse Weichenstellung war 1992 das Nein zum EWR/EU-Beitritt. Durch dieses Nadelohr müssen die EU-Turbos durch. **Es gab aber auch Niederlagen – bei der Personenfreizügigkeit oder**

Schengen/Dublin. Ihre Gesamtbilanz?

Wir haben viel «uf d Schnure» bekommen, doch die grosse Linie konnte die Schweiz halten. Ein EU-Beitritt hat heute keine Chance mehr. Hier ist uns viel geglückt. Dank uns hat der Bundesrat das Rahmenabkommen bisher nicht unterzeichnet – aus Angst vor einer Volksabstimmung. Ohne uns wäre alles still durchgewinkt worden!

Es braucht Sie also weiter?

Nicht nur mich. Es braucht jeden. Und wenn das Land ruft, muss man antreten. Die Personenfreizügigkeit ist ja ein misslungenes Experiment: 2007 hat das Volk zwar Ja gesagt, weil es dem Bundesrat glaubte. Die Unwahrheit wurde aber schnell aufgedeckt, und schon 2014 sagte das Volk Nein dazu. Doch das Establishment missachtete – obwohl auf die Verfassung geschworen – die Verfassung. Eine missliche Tat.

Wird die Initiative abgelehnt, akzeptieren Sie das als Ja zur Personenfreizügigkeit?

Nein. Auch mit einem Nein steht in der Bundesverfassung, dass die Schweiz und nicht die EU die Zuwanderung steuert. Und sie sagt auch, wie steuern! Dieser Artikel gilt nach wie vor.

Am 11. Oktober werden Sie 80. Planen Sie ein grosses Fest?

Nein, ich feiere nie gross Geburtstag. An meinem 70. war ich mit meiner Frau in Namibia. Da erreichte mich ein Gratulations-SMS von Toni Brunner.

Darum gehts am 27. September

Die Begrenzungs-Initiative will die Zuwanderung beschränken. Die Gegner nennen sie Kündigungs-Initiative, weil die SVP als letztes Mittel die Kündigung der Personenfreizügigkeit mit der EU verlangt. Im Initiativtext steht:

► Die Schweiz regelt die Zuwanderung von Ausländern eigenständig.

► Es dürfen keine neuen Abkommen abgeschlossen oder Verpflichtungen eingegangen werden, die Ausländern eine Personenfreizügigkeit gewähren.

► Bestehende Verträge oder Verpflichtungen dürfen nicht dahingehend angepasst werden, dass sie eine Personenfreizügigkeit erlauben.

er (79) erklärt,

Der Strategie
Alt Bundesrat Christoph Blocher empfing BLICK zum Interview in seinem Büro in Männedorf.

NEWS

BLS stellt ihren Chef aufs Abstellgleis

Bern – BLS-Chef Bernard Guillemon tritt zurück. Damit zieht der Bahnchef die Konsequenzen aus der Affäre um zu viel bezogene Subventionen. Guillemon ist auch Präsident von Alliance Swisspass. Ob er seinen Posten dort abgeben muss, entscheidet sich Mitte September, sagt ein Sprecher.

Touristiker für offene Läden am Sonntag

Zürich – Wegen des heftigen Einbruchs in der Hotellerie im ersten Halbjahr 2020 fordert Tourismus-Chef Martin Nydegger, die Läden in den Schweizer Innenstädten auch am Sonntag öffnen zu lassen. Das würde mehr Touristen für City-Trips übers Wochenende anziehen.

Economiesuisse hat neuen Präsidenten

Zürich – Der Vorstand von Economiesuisse hat einen Nachfolger für Heinz Karrer gewählt. Christoph Mäder ist der neue Präsident des Wirtschaftsverbandes. Er tritt am 1. Oktober seinen neuen Posten an. Von 2011 bis 2017 war Mäder bereits Vizepräsident des Verbands.

Parlament will Sport-Hilfspaket anpassen

Bern – Mit 350 Millionen Franken will Sportministerin Viola Amherd (58) den Profisport retten. Doch die Bedingungen, die ans Hilfspaket geknüpft sind, sind für den Fussball- und den Hockeyverband inakzeptabel. Sie haben den Darlehensvertrag mit dem Bund bis heute nicht unterzeichnet. Jetzt will das Parlament nachbessern. Die ständerätliche Gesundheitskommission beantragt, die Darlehen nicht an die Ligen, sondern direkt an die Klubs zu vergeben.

BÖRSEN & DEVISEN

SMI	10153.1 (-0.7%)
DOW JONES	28160.7 (-0.3%)
EURO/CHF	1.08
USD/CHF	0.92
GOLD	56483 Fr./kg
ERDÖL	42.86 \$/Fass

EURO MILLIONS

6	22	29	40	43	4	7
5 ★★	Kein Gewinner					
5 ★	4 à Fr.	191 328.55				
5	8 à Fr.	22 358.30				
4 ★★	38 à Fr.	2484.80				
4 ★	674 à Fr.	258.05				
3 ★★	1866 à Fr.	98.55				
4	1500 à Fr.	86.15				
2 ★★	28 936 à Fr.	22.35				
3 ★	32 338 à Fr.	22.30				
3	68 089 à Fr.	19.70				
1 ★★	163 884 à Fr.	9.90				
2 ★	491 615 à Fr.	10.40				
2	1 013 742 à Fr.	8.15				
Im Jackpot	28 000 000.00					
2. Chance	6	11	32	47	49	
5	1 à Fr.	120 783.00				
4	82 à Fr.	925.85				
3	4744 à Fr.	31.30				

Alle Angaben ohne Gewähr

Nicht verrückt machen lassen!

Wir brauchen ein klares Bild davon, wie die Corona-Pandemie in der Schweiz verläuft – BLICK liefert Ihnen dazu die neusten Zahlen. Und gibt Woche für Woche eine zuverlässige Einordnung. Denn wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben.

BLICKPUNKT

CHRISTIAN DORER
Chefredaktor der Blick-Gruppe



Star-Redner am SEF, hätte statt auf die Bühne schnurstracks in Quarantäne gemusst. Doch weil die Schliessung der Grenze zu unserem Nachbarland nicht praktikabel wäre, gilt eine Ausnahmeregelung.

Ausnahmen sind in Europa ohnehin die Regel: In Grossbritannien liegt die Quarantäne-Schwelle bei 20 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in sieben Tagen, in Deutschland bei 50, Österreich entscheidet von Fall zu Fall...

Kein Wunder, dass Swiss-Kommerzchef Tamur Goudarzi Pour (50) im BLICK statt Quarantäne Corona-Tests bei der Einreise fordert: «Diese Massnahme reduziert das Risiko einer Verbreitung und erlaubt gleichzeitig einen geordneten Reiseverkehr.»

Immerhin: Die EU hat den Missstand erkannt und strebt nun einheitliche Reiserregeln an – ein weiterer Schritt in

Richtung Normalität, wie ihn am Mittwoch auch der Bundesrat bei den Sportanlässen machte. Dass die Schweiz damit auf die Verantwortung jedes Einzelnen setzt, ist der richtige Weg: Das Virus wird noch lange da sein. Wir müssen uns mit ihm arrangieren.

Zentral dafür ist ein aussagekräftiges Bild der Lage. BLICK berichtet deshalb künftig noch detaillierter über den Verlauf der Pandemie:

Bei den täglichen Push-Meldungen setzen wir die Zahl der Neuinfektionen ab sofort in Bezug zur Anzahl der durchgeführten Tests. Gestern waren es 405 neue Fälle bei 16 258 Tests – die aussagekräftige Positivitätsrate lag bei 2,5 Prozent.

Jeden Samstag bringt BLICK zudem eine Corona-Übersicht samt Todesfällen und Hospitalisierungen, aus der die langfristige Entwicklung hervorgeht.

Aktuell zeigt sich – Stand heute – folgendes Bild: Die Zahl der positiv Getesteten steigt zwar leicht, doch weil mehr Tests stattfinden, werden auch mehr Fälle entdeckt. Und: Schlimme Krankheitsverläufe nehmen ab.

Das heisst: Lassen wir uns nicht verrückt machen. Lernen wir, mit dem Virus zu leben.

CORONA UPDATE

Quarantäneliste Kroatien und die Ukraine: zwei der Länder, die neu auf der Quarantäneliste des Bundesamts für Gesundheit (BAG) sind – sie gilt ab Montag. Kehren Menschen von dort in die Schweiz zurück, müssen sie in Quarantäne.

Grossveranstaltungen Ab dem 1. Oktober sind in der Schweiz Grossanlässe wie Sportveranstaltungen mit über tausend Personen wieder erlaubt. Strenge Auflagen: ins Stadion etwa nur mit Maske.

405 Fälle Gestern vermeldete das BAG erstmals seit Mitte April wieder über 400 neue Corona-Fälle an einem Tag. Der R-Wert, die durchschnittliche Anzahl weiterer Personen, die ein Infizierter ansteckt, sei aber nahe bei eins, gestern gar knapp darunter. BAG-Mann Stefan Kuster daher: «Wir sind auf gutem Weg.»

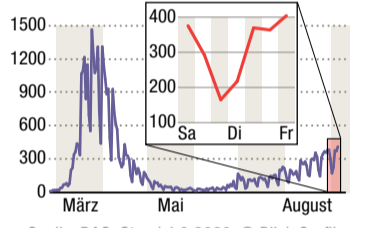
Corona auf der Welt Italien verzeichnete gestern 1733 neue Corona-Fälle in 24 Stunden – höchster Wert seit Anfang Mai. In Spanien sind es gar 4503 neue positive Ergebnisse innert 24 Stunden – Rekord seit dem Lockdown-Ende im Juni.

Corona-Fälle der letzten 7 Tage

Infizierte:	1971	(1793)
Hospitalisierungen:	28	(28)
Todesfälle:	6	(6)
Anzahl PCR-Tests:	78460	(64206)
Positivitätsrate:	2,9 %	(3,4 %)

(in Klammern Zahlen der Vorwoche)

Tägliche bestätigte Infektionen in der Schweiz



Quelle: BAG, Stand 4.9.2020 © Blick Grafik

Meierhans-Forderung findet Gehör

Bahnen lancieren Test-GA für Homeoffice

Da sich das Verkehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung seit der Corona-Krise komplett gewandelt hat, forderte Preisüberwacher Stefan Meierhans (52) im Interview mit BLICK gestern vom öffentlichen Verkehr (ÖV) mehr flexible Abo- und GA-Angebote und zeitgemässe Tarifmodelle.

Die Branchenorganisation des öffentlichen Verkehrs, Alliance Swisspass, geht nun in die Offensive. Sprecher Thomas Ammann räumt gegenüber BLICK ein, **dass im ÖV zwischen dem Generalabonnement und dem Halbtax ein flexibles Angebot fehle.** Darum laufe ein Projekt für eine neue Abo-Lösung. «Sie soll sich an Kunden richten, die mehr als nur Gelegenheitsnutzer sind, aber doch nicht so viel fahren, dass sich ein GA lohnt.»

Gemeint seien etwa Teilzeitangestellte, Menschen, die an

einem Ort arbeiten und an einem anderen Ort studieren, oder auch Personen, die zwischen Homeoffice und Büro wechseln. Die Tests des Homeoffice-GA-Angebots starten laut Ammann nächstes Jahr. **Eingeführt würde es frühestens auf den Fahrplanwechsel 2021 hin.**

Für die Präsidentin der Kundvertreterin Pro-Bahn, Karin Blättler, sind die neuen Angebote ein Tropfen auf den heissen Stein. **«Wir fordern seit Jahren einfache, transparente Tarife und Angebote, die auf die flexiblen Bedürfnisse der Kunden der Zukunft zugeschnitten sind»,** betont Blättler. Sie meine damit grundlegende Innovationen und nicht irgendwelche Systemkorrekturen und das Basteln an Kleinlösungen.

Auf die Forderung von Meierhans, dass niederschwellige An-

gebote wie Sparbillette ausgebaut werden sollten, erwähnt Alliance-Swisspass-Sprecher Ammann den Plan einzelner ÖV-Verbände, Tests mit Sparbilletten zu starten.

Im Gegensatz zum Preisüberwacher sieht Ammann Sparbillette aber nicht als Lösung, um auf die Verkehrsströme einzuwirken. «Sparbillette haben nur beschränkt eine lenkende Wirkung», sagt er. **Nur wenige Pendler, die zu Stosszeiten reisen, würden wegen des Sparbillets auf weniger ausgelastete Zeiten wechseln.**

Zudem führten Sparbillette zu Minder- und nicht Mehreinnahmen. Sie seien also weder eine Lösung, um die Passagierspitzen zu brechen, noch um die



So berichtete BLICK gestern.

Auslastung zu steigern. **Vielmehr kannibalisierten die Sparbillette die Normalpreisbillette.** Ein neuer Ansatz, um die Spitzen zu glätten, ist laut Ammann zum Beispiel die neue App-Funktion, die über die Auslastung einzelner Wagen informiert und das Ausweichen ermöglicht.

Zur Forderung, das 300 Millionen Franken schwere Corona-Hilfspaket des Bundes mit dem ÖV-Angebot zu koppeln, sagt Ammann: «Es ist jetzt wichtig, die Arbeitsplätze im ÖV zu sichern, wir werden aus der Krise lernen und sind überzeugt, dass der ÖV gut aufgestellt ist.» CLAUDIA GNEHM

Ich danke ihm: «Ich sitze zurzeit in der ältesten Wüste der Welt und feiere den 70. Geburtstag.» Er hat geantwortet: «Oh, du Armer, du sitzt in der ältesten Wüste und ich bei der jüngsten Schönsten.» (lacht)

Lassen Sie uns noch über den Streit um Ihr rückwirkendes Ruhegehalt sprechen. Die Finanzdelegation will Ihnen dieses verweigern. Was sagen Sie dazu?

Einen negativen Entscheid hat sie nicht gefällt, und ich war nicht involviert.

Der Bundesrat hat die Rente bereits abgesegnet. Erwarten Sie, dass er den Entscheid korrigiert – oder verzichten Sie gar freiwillig?

Ich habe den Rechtsanspruch geltend gemacht. Der Bundesrat hat diesen gutgeheissen. Ich habe hier nichts beizufügen.